

# Davon sind wir ausgegangen:

Aus dem Referat von Dr. jur. Andreas M. Rickenbach,  
Delegierter der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz,  
gehalten anlässlich unserer Gründungsversammlung

## DIE KRISE DES ZUVIEL

Wir stecken mitten in einer Krise. Nun sind wir gewohnt, Krisen als materielle Notzustände zu verstehen, d.h. als Fehlen eines bestimmten materiellen Gutes. In unserem Volk, das am Rande der Alpen ganz besonders harte Lebensbedingungen vorgefunden hat, ist die Angst vor Hungersnöten und anderen Krisen des Zuwenig tief verwurzelt. Umso schwieriger ist es für uns, die neue Situation zu erkennen und zu bewältigen, **denn es handelt sich zum erstenmal in unserer Geschichte nicht um eine Krise des Zuwenig sondern um eine Krise des Zuviel.**

Für diejenigen, welche z.B. die Wirtschaftskrise 1933 und den letzten Weltkrieg bewusst miterlebt haben, ist es fast unverständlich, daß die daraus entwickelten Grundsätze und Ziele plötzlich nicht mehr gelten sollten. Ist es plötzlich nicht mehr richtig, möglichst viele Güter zu produzieren und anzuhäufen, für Notzeiten vorzusorgen, möglichst viel Industrie und Handel durch manipulierte Standortbedingungen anzulocken, möglichst viele Arbeitsplätze zu schaffen und als Industrie, Stadt oder Gemeinde möglichst rasch zu wachsen, Finanzkraft zu akkumulieren, den Wohlstand zu fördern? Für unsere Agglomerationen jedenfalls können wir diese Fragen bedenkenlos verneinen. Das Hauptziel eines möglichst hohen Bruttosozialproduktes ist wie vieles, was noch gestern gültig war, hoffnungslos veraltet und entspricht in keiner Weise mehr den Bedürfnissen unserer Zeit. Wir sind mit einem für uns selbst erschreckenden Tempo über das seinerzeit richtige Ziel hinausgeschossen und haben damit nicht nur den Wohlstand an sich sondern auch unsere Lebensgrundlagen und uns selbst in höchste Gefahr gebracht.

## Die Schweiz und Liechtenstein besonders betroffen

Die Probleme, die ich hier aufgeworfen habe, sind zwar weltweit, aber wir würden uns einer gefährlichen Illusion hingeben, wenn wir annähmen, sie beträfen uns nicht oder nur in geringem Ausmaße, weil wir in kleinen Ländern wohnen. Das Gegenteil ist der Fall. Wir befinden uns hier in einer der dichtest besiedelten und intensivst industrialisierten Gegend der Welt. Professor Stumm von der EAWAG hat nachgewiesen, daß die Schweiz im Verhältnis zu den übrigen Industrienationen ein enorm großes Verunreinigungspotential aufweist, ein wesentlich größeres als Frankreich, Österreich oder die skandinavischen Länder. Dieses Verunreinigungspotential ist, wenn man berücksichtigt, daß ein Teil unserer Region nicht besiedelbar ist, von ähnlicher Größenordnung wie dasjenige von Japan. Aber als einzige Region an der Spitze dieser Rekordliste von Verschmutzern sind wir nicht von einem Meer umgeben. Neben der dichten Besiedelung und der starken Industrialisierung haben wir einen sehr hohen Motorisierungsgrad auf einem dichten Straßennetz und verwenden dank unserer finanziellen Potenz die uns zur Verfügung stehenden

